

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und W. Ruchpfer, und Haasenstein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

N^o. 6.

Schandau, Sonnabend, den 21. Januar

1871.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Wie das „Dr. J.“ meldet, haben Sr. Majestät der König dem Mühlendirektor Herrn Hohnfeldt hier das Ehrenkreuz des Albrechtsordens zu verleihen geruht. — In Folge einer im heutigen Blatte befindlichen Bekanntmachung des Königl. Gerichtsamtes, die Telegraphenleitung über die Elbe betreffend, wollen wir nicht unterlassen, das schiffahrtstreibende Publikum auf diese Bekanntmachung hierdurch noch besonders aufmerksam zu machen.

Preußen. Berlin, 18. Januar. In beiden Häusern des preussischen Landtages verlas heute der Handelsminister Graf v. Tzengely die nachstehende allerhöchste Proclamation wegen Annahme der Kaiserwürde:

„An das deutsche Volk!

Wir Wilhelm,

von Gottes Gnaden, König von Preußen.

Nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmüthigen Ruf an uns gerichtet haben, mit Herstellung des deutschen Reiches die seit mehr denn 60 Jahren ruhende deutsche Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verfassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorgesehen sind, bekunden hiermit, daß Wir es als eine Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland betrachtet haben, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und Städte Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Demgemäß werden Wir und unsere Nachfolger an der Krone Preußen fortan den kaiserlichen Titel in allen unseren Beziehungen und Angelegenheiten des deutschen Reiches führen, und hoffen zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit, das Vaterland einer segnreichen Zukunft entgegenzuführen. Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reichs und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes, zu verteidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner treuen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrtete Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und unsere Nachfolger an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Wehrer des deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.

Gegeben Hauptquartier Versailles, 17. Januar 1871.

Wilhelm.

Oesterreich. Aus Wien schreibt man unterm 13. Januar: Gestern Vormittag gegen 11 Uhr erschien auf dem hiesigen Westbahnhof ein Polizeicommissar in Begleitung eines Stabsoffiziers des Plagcommandos und verlangte von der Direction der genannten Bahn jene Kisten zu beaugenscheinigen, die, 500 an der Zahl, laut Frachtbrief Maschinenbestandtheile enthaltend, aus Steyr hier eingetroffen waren, um nach Frankreich abzugehen. Der Commissar ließ die Kisten öffnen und es zeigte sich, daß sie sämmtlich complete Chassepotgewehre enthielten. Selbstverständlich erfolgte nun die amtliche Beschlagnahme der Sendung, die aus 13,000 Stück Gewehren besteht.

— Bezüglich des Heeresstandes entnehmen wir einer Mittheilung der „Pesther Correspondenz“ Folgendes: Ende 1870 bezifferte sich der Effectivstand der gemeinsamen Armee nach Abzug der im Jahre 1860 eingereichten und zur Honvedschaft übersehten 55,229 Mann auf 798,646 Mann. Hier von sind die Grenztruppen mit 53,465, ferner der 4% regelmäßige Abgang mit 31,945, weiter 23,200 Mann, die 1870 zur Honvedschaft übersehten, in Abzug zu bringen; es bleiben somit 690,033 Mann, hierzu das 1871er Contingent von 95,474 Mann gerechnet, ergibt sich für Ende 1871 ein Effectivstand von 785,507 Mann.

Pesth, 17. Januar. In der heutigen Sitzung der Reichsrathsdelegation begann die Generaldebatte

über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Herr v. Plener betont, das Volk vertraue der Leitung der äußeren Angelegenheiten nur dann, wenn sie mit fester Hand die Erhaltung des Friedens sich zur Aufgabe macht. Die politische Lage hält Redner angesichts der Londoner Conferenz für nicht so bedrohlich und befürwortet ein freundschaftliches Verhältnis mit Preußen, welches den gemeinsamen Interessen entspricht und zugleich die Kriegsgelüste eines andern Nachbarn verhindert. Der Reichskanzler Graf v. Bismarck wendet sich im Eingange seiner Rede gegen einzelne, ihm gemachte Vorwürfe und sagt: Die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland wurden ohne Verletzung unsrer Würde erzielt, da die Freundschaft und angefragt wurde. Ueber unsre Beziehungen zu Preußen beruhige uns auch unsre Annäherung an Italien. Bezüglich der Aufhebung des Concordats betont der Reichskanzler, dieselbe habe katholische Kreise mit Befriedigung erfüllt, wenn auch diese keinen Ausdruck gefunden habe. Der Bruch mit Rom sei die notwendige Folge der innern Reformen gewesen. Graf v. Bismarck vertheidigt die Vollständigkeit des Reichthums, welche von Dr. Herbst bestritten wird. Die Depesche über die galizische Angelegenheit sei abgesendet worden, um die Gerüchte über eine Reaction in Oesterreich zu widerlegen. Der Reichskanzler erklärt schließlich, indem er dem Dr. Siekra erwidert, er werde die Verfassung nie verlassen; sie zu stärken, sei seine Pflicht. Der Pessimismus sei von jeder Oesterreich größter Feind gewesen. Das Ausland denke von uns besser, als wir. Wir gönnen den Nachbarn ihre Siege; wir haben dafür keine Gefangenen und keine Verwundeten. Die Segnungen des Friedens werden immer reicher, und die Verfassung war niemals stärker, als jetzt.

Kriegsnachrichten.

Versailles, 16. Januar. (Officiell.) Vor Paris dauert das Feuer unserer Batterien in wirksamer Weise und mit geringen Verlusten fort. Der Feind trat auf der Südfront mit neuen Batterien auf, deren Feuer jedoch erfolgreich bekämpft wurde. Diesseitiger Verlust 2 Offiziere und 7 Mann. — Am 15. Januar hatte Mosor v. Köppen vom 77. Regimente bei Marac, nordwestlich von Langres, ein 1 1/2 stündiges Gefecht gegen etwa 1000 Mobilgardes, welche unter Verlust einer Fahne in wilder Flucht auf Langres geworfen wurden. Die bis heute vorliegenden Berichte der zweiten Armee bezeugen unsern Gesamtverlust an Todten und Verwundeten in den siegreichen Kämpfen vom 6. bis 12. d. M. auf 177 Offiziere und 3203 Mann. Dem Feinde wurden bis jetzt über 22,000 unverwundete Gefangene, 2 Fahnen, 19 Geschütze, über 1000 beladene Fahrzeuge und außerdem eine Menge von Waffen, Munition und Armermaterial abgenommen.

Versailles, 17. Januar. (Officiell.) General Werder behauptete sich auch am 16. Januar in seiner Stellung südlich Belfort gegen erneuerte Angriffe des Feindes. General Schmidt drang in der Verfolgung des Feindes, welcher auf Laval zurückgeht, bis über Bauges vor und machte wieder über 2000 Gefangene. Alençon wurde in der Nacht vom 16. zum 17. nach leichtem Gefechte besetzt. v. Poddichoff.

Der „Times“ wird aus Versailles vom 15. d. gemeldet: Heute (Sonntag) früh gegen 2 Uhr machten die Franzosen einen Ausfall von Bondy und Groslay aus, indem sie die sächsischen Linien angriffen und bis zum Mont-Avon vordrängten. Gleichzeitig wurde ein Ausfall gegen le Bourget gemacht. Beide Ausfälle, obwohl unter der Deckung eines heftigen Artilleriefeuers der Forts, wurden zurückgeschlagen.

Brévilliers, 17. Januar. In der Nacht zum 17. besetzte General Keller Frabier, überfiel Chenevier, nahm Bagage und machte etwa 7 Offiziere, sowie 400 Mann zu Gefangenen. Am Morgen gegen 8 Uhr griff der Feind wiederholt, aber vergeblich Chagey und Minags Veihoncourt heftig an. Bei Montbéliard und westlich von Luze lebhafteste Kanonade. Um 4 Uhr Nachmittags griff der Feind den General Keller mit bedeutend überlegenen Kräften an. Derselbe hielt jedoch die feste Stellung bei Frabier. Diesseitiger Verlust an den letzten 3 Tagen etwa 1200 Mann todt und verwundet.

v. Werder.

Versailles, 18. Januar. (Officiell.) An die Kaiserin-Königin Augusta. Bourbaki hat nach dreitägiger Schlacht sich vor dem Werder'schen heldenmüthigen Widerstande zurückgezogen. Werder gebührt die höchste Anerkennung und seinen tapfern Truppen, Wilhelm. — Am 17. Januar erneuerten Versuch Bourbaki's gegen den General von Werder, der seine verschanzte und mit schwerem Geschütz verstärkte Position siegreich behauptete und alle Angriffe abwehrte. Die Armee des Generals Bourbaki ist nach dem, durch die dreitägigen siegreichen Kämpfe des Generals v. Werder vereitelten Entlassungsversuche von Belfort in vollem Rückzuge. Die diesseitigen Verluste in den dreitägigen siegreichen Kämpfen werden auf etwa 1200 Mann geschätzt. Vor Paris Fortsetzung der Beschützung mit guter Wirkung. Diesseitiger Verlust 2 Offiziere und 1 Mann todt, 1 Offizier und 6 Mann verwundet. v. Poddichoff.

Aus Versailles vom 18. d. wird gemeldet: General Bourbaki erneuerte gestern den Angriff gegen General v. Werder und wurde wiederum mit großem Verluste zurückgeschlagen. Bourbaki begann den Rückzug nach dem Süden. — Das Bombardement vor Paris wird mit größerer Heftigkeit fortgesetzt.

Aus Paris wird gemeldet, es seien Vorkehrungen beabsichtigt, die Bewohner des linken Seine-Ufers möglichst auf dem rechten Ufer unterzubringen. Das Bombardement erreichte bisher das 4., 5., 6., 7., 14., 15. und 16. Arrondissement.

Saarbrücken, 19. Jan. Aus Versailles vom gestrigen Tage wird gemeldet: Dem Vernehmen nach hat Jules Favre am 17. d. einen Gesellschafter erbiten lassen, um sich zur Conferenz nach London zu begeben. Die Armee des Generals Chanzy zeigt Spuren der Auflösung. Am 17. d. ist schneidende Kälte eingetreten.

Aus Paris vom 12. d. meldet der „Nord“: Das Brod bestehe dort aus 60 Procent Reis und Hafer. In Paris war das Gerücht verbreitet, Trochu habe den Plan seiner Ausfälle den Preußen verkauft (!). Das „Journal officiel“ enthält ein Schreiben Trochu's, in welchem derselbe warnt, Gerüchten Glauben zu schenken, welche bestimmt seien, Unruhen unter den Verteidigern zu erregen.

Die französische Armee unter General Chanzy scheint in voller Auflösung begriffen zu sein und nur noch aus Trümmern zu bestehen. Das Versprechen Chanzy's, er werde seine Armee auf einer neuen Linie reorganisiren, muß schon jetzt auch dem optimistischsten Franzosen als ein Betrug erscheinen.

Versailles, 12. Januar. (N. Z.) Man erzählte gestern, daß in Paris in der Nacht vom 10. zum 11. gegen 40 Häuser durch unsere Granaten in Brand gesteckt worden sind. Gestern sollte das Bombardement mit voller Wucht fortgesetzt werden; der während des Tages und der Nacht anhaltende starke Kanonendonner war von so kolossaler Wirkung, daß hier die Fensterscheiben klirren und an einigen Stellen sogar zerprangen. Die feindlichen Forts erwiderten zwar das Feuer, ohne indessen irgend welchen Erfolg erzielt zu haben. Es hat dem Feinde